

## «Die Politik sollte die Kultur nicht provozieren»



In Form eines **Jahrmarkts** wird «Helvetia Park» heute mit kulturellen Inhalten in Neuenburg eröffnet. Bild: zvg

Mit Debatten und der Wanderausstellung **«Helvetia Park»**

bereitet die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia auf das nationale Kulturförderungsgesetz vor.

**PIA ZEUGIN**

Der Zeitpunkt für das Programm «Ménage - Kultur und Politik zu Tisch» und die Ausstellung «Helvetia Park» von Pro Helvetia ist gut gewählt: Die Schweiz erarbeitet ihr erstes nationales Gesetz zur Kulturförderung. Die Schweizer Kulturstiftung, die in der Vergangenheit viel Kritik einstecken musste, heizt damit die Diskussion um die Förderungspraxis des Bundes an, und wirbt - unter anderem mit einem Booklet - für Verständnis: Kulturförderer und Politiker seien hin und hergerissen zwischen der Förderung der Kunst und der Anforderung, dass sich die öffentlichen Investitionen auszahlen. Die Freiheit der Kunst verstehe sich zwar als oberstes Gesetz, dennoch sei es gang und gäbe, Kulturschaffende für touristische, wirtschaftliche und diplomatische Zwecke zu instrumentalisieren.

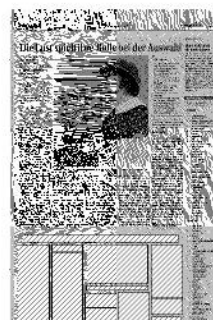
Pro Helvetia habe keinen einfachen Stand. Deshalb eröffne sie nun eine Diskussionsplattform über die belastete Beziehung zwischen Kultur und Politik. Mit den das Programm begleitenden Postkarten mit Sätzen wie «Die Politik sollte die Kultur nicht stärker provozieren als unbedingt nötig» (Beat Sterchi) kommen auch die Künstler zu Wort. Heute wird «Helvetia Park» in Form eines Jahrmarkts mit kulturellen Inhalten im Ethnographischen Museum Neuenburg eröffnet.

**Kulturverständnis beleuchten**

Auf zwei Stockwerken sind Stände und Relikte eines Jahrmarkts aufgebaut, von Schiessstand zu Karussell, Hau den Lukas und Geisterbahn. Mit Hilfe von Münzen kann der Besucher die Stationen begehen und bedienen. Man soll sich spielerisch mit den bestehenden Auffassungen über Kultur in der heutigen Schweiz beschäftigen. Elf flexible Module, die teilweise ab Frühjahr 2010 von anderen Museen übernommen werden, sind überschrieben mit Heidi Money, Heimatfabrik, Telldorado und Teufelsbrücke. Beim Büchschiesen wird auf Ankergemälde, Innerschweizer Masken und auf Pulp, das Figürchen der Bieler

Künstler M.S. Bastian und Isabelle L., geschossen, alles Dinge als Reminiszenz an den Schweizer Geschmack. Autoscooter symbolisieren die Verschiebungen der Definitionen in der Kultur und das Karussell stellt Brauchtum neben Glauben. Wo die Schweizer hin wollen, soll in der Wahrsagerbude geklärt werden, wobei der Einzelne spätestens im Spiegelkabinett realisiert, dass er auf sich selbst zurückgeworfen ist. Geldautomaten stehen für Geld und Wirtschaft.

Wunderbar das Abnormitätenkabinett mit Gegenständen, die das Museum niemandem zuordnen konnte und die Geisterbahn, die all das Hässliche und Gruselige der Schweizer zu zeigen wagt. Politiker und Künstler werden bis 2011 in Debatten und künstlerischen Interventionen in Zusammenarbeit mit Städten und Kantonen die Thematik weiter vertiefen. Das ist auch dringend notwendig, denn noch ist das Eingreifen der Politiker in die Förderpraxis der Pro Helvetia nach dem Hirschhorn-Skandal präsent. Die Ausstellung allein kann die Problematik der staatlichen Kulturförderung und ihrer gesellschaftlichen Akzeptanz nicht umfassend darlegen. Zu abgelenkt ist da der Besucher von der spielerischen Beschäftigung mit helvetischen Klischees und kulturellen Errungenschaften der Schweiz. Andererseits habe die Form des Jahrmarkts der Kulturen ihre Berechtigung, wie Pro Helvetia-Direktor Pius Knüsel sagte, denn es



dürfe vor lauter Nachdenken über Kultur nicht zu kurz kommen, sie zu geniessen.

In den nächsten zwei Jahren wird «Helvetia Park» nach Aarau, St. Gallen, Bern, Genf, Zürich und Bellinzona weitergereicht.

**INFO:** Helvetia Park, Ethnographisches Museum Neuenburg. Bis 16. Mai 2010. Vernissage heute 18 Uhr.  
**[www.prohelvetia.ch/menage](http://www.prohelvetia.ch/menage)**